

Uebereinkommen mit Deutschland beiteilige jede Möglichkeit von Differenzen mit Deutschland, mit welchem England durch viele enge Bande verknüpft ist. *Toujours en vedette!* Wenn es sich um russische Rüstungen und militärische Vorkehrungen handelt, können wir in unserer Monarchie nicht weit genug unsere Augen offen halten. Als ein Impuls zu nie ermattender Wachsamkeit in dieser Beziehung darf die aus Galatz kommende Mitteilung angesehen werden, wonach in dem von Galatz nicht weit entfernten, gleichfalls an den Donaumündungen gelegenen Keni, in Russisch-Bessarabien, alle Vorbereitungen für einen eventuellen Donauübergang getroffen werden. Die bereits in dieser russischen Grenz- und Hafenstation befindlichen Pontons werden nämlich bedeutend vermehrt und hat unter Anderem der eben jetzt in Keni angekommene Dampfer „Zmail“ 10,000 Bud Eisenmaterial an Bord, welche ausschließlich zu Pontonbauten Verwendung finden werden. Unter Hinzuziehung der offenbar gleichfalls für die Donau bestimmten drei- bis vierhundert großen Landungsfähne, welche in Odessa und Nikolajew erbaut, in diesen Hafenstädten ihrer ferneren Verwendung barren, wird es also Russland für den Bedarfsfall keineswegs an dem für einen Donauputsh erforderlichen Materiale fehlen.

Garaschanin richtete an die Fortschrittspartei ein umfangreiches Manifest, welches in der ersten Nummer des demnächst wieder erscheinenden Parteiorgans „Bibelo“ veröffentlicht werden wird. Garaschanin unterzieht die Thätigkeit der radicalen Regierung einer vernichtenden Kritik und empfiehlt seiner Partei, auch ihrerseits wieder in Action zu treten.

Die Hinrichtung Panija's ist unerwartet gekommen; man hat an die Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe im Sinne des Begnadigungsvorschlags des Gerichtshofes geglaubt. Daß ein Officier, der sich in eine Verschwörung gegen das Staatsoberhaupt und die Staatsordnung einläßt, nach allen kriegsrechtlichen Satzungen das Leben verwirkt hat, unterliegt keinem Zweifel, und dem Major Panija ist also nur geworden, was er verdient hat. Allein man meinte, daß politische Erwägungen ein milderes Verfahren empfehlenswerth machen würden, und man hätte in dem Begnadigungsacte keineswegs ein Zeichen der Mangelhaftigkeit oder Schwäche erblickt. Wenn der Fürst und die Regierung sich dessenungeachtet zur Bestätigung des Todesurtheils entschlossen, so waren sie gewiß von politischen Rücksichten anderer Art bestimmt. Augenscheinlich fühlten sie die Nothwendigkeit, ein warnendes Exempel zu statuieren. Weil die Panija-Verschwörung doch auch, wie sich gezeigt, manche Elemente der Armee in ihre Kreise gezogen hat, wollte man die ganze Strenge der Martialgesetze üben; diejenigen, die sich in verrätherische Abenteuer einlassen, sollen genau wissen, daß sie mit ihren Köpfen spielen. Dabei galt es augenscheinlich auch, den thatsächlichen Beweis zu führen, daß Russland nicht die Macht hat, die Leute, die es als Werkzeuge seiner Untriebe benützt, vor dem Verderben zu schützen. In manchen Kreisen Bulgariens würde man die Begnadigung Panija's als Rücksichtnahme auf den russischen Protector gedeutet haben und das hätte schwerlich zur Befestigung der Autorität der Regierung gedient. Solchen Anschein wollte man vermeiden und darum ist das Urtheil vollstreckt worden. Ob nun aber Russland, natürlich das nichtofficielle, sich mit der Zahl der Opfer begnügen werde, die es bisher in den Tod gekehrt, diese Frage kann trotz alledem nicht bejaht werden.

Die Frage der Verwaltungs-Reform.

Ministerialrath Victor Bezardji, der bis vor kurzem Vertreter von Bessrim im Reichstage war, jedoch in Folge seiner Ernennung das Mandat niederlegte, hat am 29. v. von seinen Wählern Abschied genommen und nach einem ausführlichen Berichte über die bisherige Thätigkeit des Reichstages sich in Betreff der projectirten Verwaltungs-Reform folgendermaßen geäußert:

Im Reichstage wurden bisher streng genommen Verwaltungsfragen noch nicht berathen; umso öfter wurden dieselben in der Presse erörtert; auch die öffentliche Meinung beschäftigte sich mit ihnen und in den Congregationen veranlaßten sie lebhafteste Debatten. Ich halte dies für richtig, ja, notwendig, damit die Regierung und die Legislative sich über die wirkliche öffentliche Meinung der Nation orientiren können, damit ferner alle Schichten der Bevölkerung sich von der Nothwendigkeit der Reform überzeugen und daß der Boden beim Eintritt des Systemwechsels gehörig vorbereitet ist. Darin stimmt mau fast allgemein überein, daß unsere jetzige Verwaltung den Ansprüchen unserer Zeit und den veränderten socialen Verhältnissen nicht entspricht. Allein Viele werden nur dann geneigt sein, sich in die Aenderung der seit Jahrhunderten bestehenden alterernten Institutionen, für welche eine traditionelle Anhänglichkeit besteht, einzulassen, wenn alle Versuche, um die Institutionen zur Erfüllung der Forderungen des Staates geeignet zu machen, erfolglos geblieben sein werden. Diejenigen Individuen dagegen, die hauptsächlich vom Standpunkte der erfolgreichen Sicherung der nationalen Interessen auf dem Gebiete der practischen Verwaltung Erfahrungen gemacht haben, gelangen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß den bestehenden Uebelständen nur durch eine radicale Aenderung abgeholfen werden könne, damit die Verwaltung nach einem harmonischen Plane vom Grunde aus erneuert werde. Ich kann Ihnen schon in Folge meiner Stellung kein detaillirtes Programm darlegen,

Ingeborg senkte einen Augenblick die breiten Lider über die Augen und fuhr mit der Hand nach dem Herzen. Dann aber stand sie wieder ruhig da.

„Hanna, komm!“ wiederholte sie tonlos. Die Gestalt verschwand. Hinter ihr schlugen die grünen Zweige zusammen, wie die Wogen des Meeres sich über einen Verlorenen schließen. „Leb wohl!“ sagte das Kind eilig und reichte ihm noch einmal die die kleine Hand hinauf. „Und vergiß den Köcher nicht, Mann. Hörst du?“

In ihrem Wohnzimmer sitzt das Fräulein von Beltin neben der kleinen Hanna. Eine Lesesessel liegt zwischen ihnen aufgeschlagen. Das Fräulein hat den Kopf auf die Hand gestützt und wartet geduldig, bis ab und zu von den den Lippen der Kleinen ein Tröpflein der mühsam zusammengelassenen Weisheit träufelt.

Eine Hummel hat sich zwischen den Stäben der Läden hindurchgestoßen und sucht nun mit lautem Summen, den dicken Kopf schwerfällig und unermüdet gegen die Scheiben stoßend, den Ausweg. Die Sonne, durch die Ritzen der Läden dringend, zeichnet seine, goldene Streifen auf den blanken Fußboden.

Eine bleierne Müdigkeit überkommt die Frau in dieser Stille. Sie hat die Nacht schlaflos zugebracht. Vor ihrem geschlossenen Auge hat eine Gestalt gestanden, unerrückt. Ein heißer, stehender Blick, ein geliebter unvergesslicher Klang hat sich in ihre Seele gegraben, so tief, daß es ihr zur körperlichen Pein wurde. Nun schmerzt ihr Kopf. Als sie nach schwerem Morgen Schlaf erwachte, war eine Schen, zu denken, zu fühlen, in ihr, wie diese thatkräftige geistesstarke Frau nie zuvor empfunden.

Nun lachte das kleine Mädchen hell auf, daß die sinnende Frau zusammensinkt.

„Mutter, ich hab' ja eben wieder „ause“ statt „laufe“ buchstabirt und du hast nichts gemerkt.“ triumphirt sie.

„Ingeborg lächelt matt. „Hör nun auf und spiele mein Kind!“ sagt sie leise. „Du bist ja heute schon fleißig gewesen.“

Fröhlich springt Hanna auf und eilt in ihre Spieldecke beim Ofen, dort, wo früher Botan's Platz gewesen. Ein kleiner Herd ist aufgestellt. „Alles angebrannt!“ murmelt die kleine Köchin vor sich hin. „Nun wird Püppchen den Drei nicht essen wollen.“

Da erstönte die Furgelode.

(Fortsetzung folgt.)

doch kann ich erklären, daß entsprechend dem Standpunkte, den ich bei der Abgeordnetenwahl einnahm, und entsprechend meinen im Reichstage ausgesprochenen Ansichten das leitende Princip meiner künftigen Thätigkeit darin bestehen wird, daß die neuen Einrichtungen geeignet sein sollen, als Stützpunkt unserer nationalen Entwicklung zu dienen und eine wirkungsvolle nationale Politik zu ermöglichen. Die Reform muß ein systematisches Ganzes bilden und demnach sowohl die Communal-, als auch die Jurisdic-tionsverwaltung umfassen. Bei der Lösung dieser Frage müssen wir darauf achten, daß wir unsere Rechtsinstitutionen unserer Bedürfnisse und Kräfte anpassen und daß wir die natürliche und historische Entwicklung berücksichtigen, doch dürfen wir auch nicht vergessen, daß wir in Gemein-samkeit mit den gebildeten westeuropäischen Nationen leben, daß wir daher bei der Entwicklung unserer Institutionen mit jenen Nationen gleichen Schritt halten und die als richtig erkannten Einrichtungen nach unseren Verhältnissen gestalten müssen.

Den Gemeinden muß ein solcher Wirkungskreis angewiesen werden, welcher ihnen die freie Entwicklung, den geistigen und materiellen Fortschritt ermöglicht, sie jedoch andererseits zur Befriedigung und Sicherung der staatlichen Interessen, namentlich dazu geeignet macht, die Gesetze zu vollstrecken. Denn es war der Hauptmangel unseres bisherigen Verwaltungssystemes, daß in den meisten Fällen die heilsamen Folgen der Gesetze ausblieben, weil es an geeigneten Kräften zur Vollstreckung der Gesetze oder zur Controle fehlte.

Die Sicherung der Gemeindeautonomie muß als Regel gelten, man muß ihr einen Rechtskreis einräumen, dem sie zu entsprechen vermag, doch darf man ihr keine Functionen übertragen, welche ihre geistigen und materiellen Kräfte übersteigen. Nicht von einer Beschränkung der Autonomie, sondern von der gehörigen Feststellung der Grenzlinie ist die Rede, innerhalb welcher mit Rücksicht auf die erfolgreiche Wahrung der Staatsinteressen die Gemeinde-Autonomie mit der Jurisdic-tions-Autonomie in eine engere Verbindung zu bringen sei. Der Zusammenhang zwischen Gemeinde und Jurisdiction muß ein innigerer werden, damit die Gemeinde sich in der Jurisdiction nicht fremd fühle, die Jurisdiction aber sich für das Los der Gemeinde interessire.

In Betreff der Jurisdic-tions-Autonomie muß zwischen den Städten und Comitaten ein Unterschied gemacht werden. Denn während ich hinsichtlich der Comitate neben der Entwicklung einer wirkungsvollen Selbstverwaltung vom Standpunkte der Wahrung unserer nationalen Interessen es für unerlässlich halte, daß zwischen dem Staate und den Jurisdictionen eine engere Verbindung hergestellt werde, bin ich der Ansicht, daß man den Städten eine auf möglichst breiten Grundlagen basirte Autonomie einräumt.

Die staatliche Verwaltung und die Jurisdic-tionsautonomie schließen einander nicht aus. Das Wesen der Autonomie besteht nämlich nicht in der periodischen Wahl der Beamten oder in der Discontinuirung politischer Fragen, sondern in dem Rechte, daß die Jurisdiction sich selbst verwaltet und die Beamten, seien dieselben gewählt oder ernannt, überwache. Denn ebenso wie wir bei dem Ernennungssystem eine in's Extreme gehende Autonomie finden, wo dieselben zuliebe die staatliche Gewalt in Fesseln gefesselt ist, wie wir dies in England sehen, so kann man sich auch bei gewählten Beamten eine vollkommene Vernichtung der localen Autonomie, die in's Extreme gehende Geltendmachung der staatlichen Omnipotenz denken. Zwischen dem Comitatus als Organ der localen Autonomie und den staatlichen Interessen gibt es keinen Widerspruch. Ja, wir müssen zur Einbürgerung des Geistes der unversälchten Autonomie, welche sich unter unseren speciellen Verhältnissen einseitig und unrichtig entwickelt hat, auf die Erweckung des Pflichtgefühls hinwirken, damit wir diese, aus unserem taufendjährigen staatlichen Leben hervorgegangene uralte Institution aus ihrer heutigen schiefen Lage herausheben, um dieselbe zu einem Organe der guten Verwaltung und der wirklichen Autonomie, sowie zu einer solchen territorialen Gestalt der localen Gesellschaft zu entwickeln, in welcher möglichst breite Schichten der Gesellschaft unter staatlicher Controle an der Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten theilnehmen und andererseits durch ihr Mitwirken die Verwaltungsthätigkeit des Staates controliren können.

Der Beruf des Comitatus wird nämlich von Denjenigen irrthümlich aufgefaßt, die Aufgaben des Staates und der Autonomie werden von Denjenigen verwirrt, welche nicht die Durchführung der Aenden der localen Autonomie, sondern die Erlebigung der das ganze Land betreffenden Angelegenheiten durch die Comitatie besorgen lassen wollen, und die der Meinung sind, daß das Comitatus gegen den Staat Stellung zu nehmen habe. Diese aus den Reminiscenzen vergangener Zeiten ererbte Auffassung war die Ursache, daß, während die Autonomie der Comitatus, der Gemeinden und der Confectionen begeisterte Vertheidiger fanden, das staatliche Interesse selten einen Fürsprecher hatte. Dies hatte zur Folge, daß bei der neueren Regelung aller Angelegenheiten, welche die hervorragenden Interessen des Staates berührten, der Centralgewalt schon mehr oder weniger Einfluß geübt wurde. Diese Auffassung machte sich bei der Schaffung des Gesetzes über die Verwaltung der Steuern, beim Forst-, Wasserrechts- und Veterinär-gesetz geltend; sie wurde beim Gesetze über die Straßen und Mauthen consequent durchgeführt und ihr Schutz wird auch in dem Gesetzentwurf über die Feldpolizei beabsichtigt.

Von Gesichtspunkte der möglichst vollkommenen Realisirung der Idee des einheitlichen ungarischen Staates, aber auch in Folge der durch unsere Ueberzeugung dictirten Nothwendigkeit, sowie zum Behufe der Sicherung einer guten, energischen, raschen, gründlichen und gerechten Verwaltung muß der Staat den Municipien gegenüber mit mehr Macht ausgestattet werden, damit wir hiedurch unsere großen nationalen Ziele erreichen, unsere culturellen und volkswirtschaftlichen Aufgaben mit Erfolg lösen können.

In Verbindung mit der Verwaltungsreform muß die Errichtung der Verwaltungserichte Hand in Hand gehen, damit die Controle der Führung der Administration zur Wirklichkeit werde, damit Garantien dafür geschaffen werden, daß die Staatsbürger auf dem Gebiete der staatsrechtlichen Verhältnisse wirksamen Rechtsschutz erhalten und daß andererseits die Regierung auf jenem Gebiete, wo die Wahrung und Pflege des öffentlichen Interesses eine freie Bewegung erfordert, in der Entfaltung, derselben nicht gehindert werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruht allergnädigst anzuordnen: die Enthebung des krankheitshalber beurlaubten General-Majors Michael Ritter von Traupia von dem Commando der 3. Artillerie-Brigade; ferner die Uebersehung des Regimentsarztes 2. Classe Dr. Emil Binder des 3. Husaren-Regiments, in den Actio-stand des ärztlichen Officiers-Corps der k. ung. Landwehr; zu ernennen: zum Assistenzarzt in der Reserve: den militär-ärztlichen Eleven 2. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Desiderius Steiner des Garnisons-Spitals Nr. 20 in Kaschau, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Sibio).

Ernannt werden: zum Militär-Medicamenten-Practikanten in der Reserve: der Reserve-Apotheker-Gehilfe 1. Classe, Magister der Pharmacie: Georg Szalay, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Budapest), der Reserve-Infanterist Titular-Corporal, Magister der Pharmacie: Albalbert Burdacs, des 62. Infanterie-Regiments, bei der Garnisons-Apotheke in Karlsburg (Aufenthaltort: Maros-Basarhely).

Transferirt werden: der Hauptmann-Auditor 1. Classe: Georg Vergotta, vom 27. Infanterie-Regimente, zum 7. Infanterie-Regimente;

der Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Arthur Schwarz, des 16. Infanterie-Regiments, und der Oberarzt: Dr. Aaron Weingruber, des 31. Infanterie-Regiments, gegenseitig (auf eigene Kosten); die Militär-Medicamenten-Officiare 3. Classe: Gustav Gundhart, von der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, zu der Apotheke des Marine-Spitals in Pola (in der Militär-Medicamenten-Beamten-Branche übercomplet und auf Rechnung des Marine-Arars zu führen); Ignaz Erben, übercomplet in der Militär-Medicamenten-Beamten-Branche, zugetheilt der Apotheke des Marine-Spitals in Pola, in den effectiven Stand, mit der Eintheilung bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat am 30. v. den Fürstbischof Gruscha in Privataudiens empfangen und dessen Eid entgegengenommen, wobei Minister Gautsch intervenirte. — Am 29. v. hat Se. Majestät dem Minister Palnok, welcher noch immer an's Zimmer gefesselt ist, zum zweiten Male einen Besuch abgelaftet. — Mit historisch ceremoniellem Prunk hat am 30. v. um 11 Uhr in der Wiener Hofburgkirche die Voretheilung an den Cardinal Dunajewski durch den Kaiser stattgefunden. Die Feier erfolgte in Gegenwart der Truchseffe, Kammerer, darunter viele polnische Magnaten, Geheimräthe und der Mitglieder der Ritterorden. Dem Kaiser gegenüber, der auf dem Thron Platz nahm, saßen im Vestibül Runtius Galimberti und der Wiener Fürstbischof Gruscha. Der päpstliche Ablegat verlas nach ertheilter Erlaubniß des Kaisers das päpstliche Breve und räumte die Tugenden, die Glaubensstärke und die Verdienste des Cardinals Dr. Dunajewski, welcher auf der obersten Thronstufe thronend, vom Kaiser das Voret auf's Haupt gesetzt bekam. Der Cardinal ertheilte den Pontifical-segen und wurde kurz nach dem Festacte in Gesellschaft des päpstlichen Ablegaten Meszynski und des päpstlichen Nobelpardisten Mattei vom Kaiser in dessen Appartements in Privataudiens empfangen. Abends fand zu Ehren des Cardinals eine Hofafel im Marmorfaal statt. — Se. Majestät reiste am 30. v. Abends um 8 1/2 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar mit dem Courierzug nach Gastein, woselbst Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie weilten. In Gastein wird der Monarch zehn bis zwölf Tage weilen und Johann nach Wien zurückkehren. Nachmittags stattete Se. Majestät der aus Frohsdorf in Wien eingetroffenen Prinzessin Margaretha von Bourbon im „Hotel Elisabeth“ einen Besuch ab. — Bald nach der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie wird die Königin eine längere Seereise antreten, welche diesmal mehrere Monate dauern wird. Die Einschiffung dürfte in Amsterdam erfolgen und zunächst die Fahrt nach Gibraltar gehen. In Hoffreien circulirt übrigens die allerdings nicht verbürgte Nachricht, daß sich der Kaiser keineswegs auf Gibraltar allein beschränken werde, sondern daß die hohe Frau diesmal auch eine Reihe von ferneren wichtigen Seepfängen bejagen und so, einem alten Lieblingsplane folgend, eine Art Weltreise unternehmen werde.

Kaiser Wilhelm und der König von Dänemark langten am 30. v. um 11 1/2 Uhr Vormittags, von den königlichen Prinzen, der Prinzessin Waldemar und der Erbprinzessin-Witwe von Anhalt begleitet, in Kopenhagen an. Nach herzlichem Abschied setzte der Kaiser unter Kanonensalut die Reise nach Christiania fort, während der König nach Kopenhagen zurückkehrte. — Kaiserin Augusta Victoria ist mit den Prinzen am 30. v. gegen 5 Uhr Abends unter dem Geräusche der Glocken und Kanonensalut des Schiffes „Louise“ in Sahnj eingetroffen und wurde jubelnd begrüßt.

(Ernennung.) Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Zollpractikant-Aspiranten Josef Debreczi zum Zollamtspractikanten beim Hermannstädter k. ung. Hauptzollamte ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Szenterszöbeter landwirtschaftlichen Vereines bestätigt.

(Die Laufenburger k. Notariats-Kammer) verlaubbart, daß für den durch das am 14. Juni erfolgte Ableben des Julius Mauls erledigten Posten eines k. öff. Notars in Dieß-Szent-Marton als Stellvertreter der k. öff. Notar Dr. Rudolf Novak im Sinne des §. 22 des 36. Gesetzkartikels vom Jahre 1874 delegirt wurde.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Anwerthhalte meldeten sich männliche und weibliche Anwesen zusammen 12, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 35, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Frauen-, Sicken- und sonstigen Anstalten 129, Schüler und Schulfinder vom Lande 1, Kerkersträflinge und Arrestanten 22, Gesamtsumme der Abmeldungen 157.

Den Eintritt in den Dienst haben 13 männliche und 35 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 6 männliche und 9 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 439 Ein- und 402 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1156; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2416.

Begren Uebertretung der politischen Meldungs-vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 22 Individuen.

Auskünfte an Klemter und Private ertheilte das Amt in kurzem Wege 770, schriftliche 702, zusammen 1472.

(Liedertafel der „Germania“.) Mit einer — wie man es auch gar nicht anders erwarten konnte — überaus gelungenen Ausführung beschloß am 1. d. der Männerchor „Germania“ die Saison 1889/90. Pünktlich 8 Uhr Abends begannen die Vorträge und es hatte sich ein sehr gewähltes Auditorium eingefunden, welches dem gebotenen Kunstgenuss auch durch ausgiebige Beifallsbezeugungen wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden ließ. Die mitwirkende Stadtkapelle introductirte sich bestens mit dem grandiosen Krönungsmarsch aus Meherbergs „Prophet“ und erntete reichlichen Beifall. „Der frohe Wandermann“ von F. Mendelssohn-Bartholdy wurde des größten Beifalles würdig executirt. Die „Märie“, für Männerchor mit Begleitung von vier Söpnern, drei Frauen, Tuba und Pauken von C. Jos. Brambach, ein großartiges und für großen Chor berechnetes Werk, wenn gleich ganz vortrefflich ausgeführt, ließ leider etwas kalt, freilich mochte die Erinnerung an das unter gleichem Titel für gemischten Chor mit Begleitung eines großen Orchesters vor einigen Jahren vom hiesigen Musikverein zur Aufführung gebrachte Werk von Johannes Brahms dem Eindruck dieser Nummer abträglich gewesen sein. Dagegen hatten die beiden Volkslieder von Friedrich Silcher: a) „Der Schweizer“, b) „Der Soldat“ eine zündende Wirkung und mußte das letzte wiederholt werden. Nicht geringer war der Eindruck der zwei Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung von Max v. Weinzierl: a) „Das letzte Ränchen“, b) „Nothhaarg ist mein Schädelin“, welche freilich vom Herrn Dirigenten W. Weiß (Clavierbegleitung Herr A. Frießmann) so vorzüglich vorgetragen wurden, daß in Folge stürmischen Beifalles das zweite Lied wiederholt werden mußte. Auch die beiden Chöre: a) „So viel Stern' am Himmel stehen“ von C. S. Engelsberg, b) „Liedeslieb der Wandernden“ von Hermann Langer fanden wohlverdienten Beifall und mußte das Letztere wiederholt werden. Die beiden Chöre: a) „Finnisches Volkslied“, gefegt von F. Fajst, b) „Wohin mit der Freud?“ von Fr. Silcher errangen ebenfalls solchen stürmischen Beifall, daß das letzte Lied wiederholt werden mußte. Auch der von der städtischen Kapelle vorgetragene Walzer „Wiener Tanzweisen“ von C. M. Hießer mußte wiederholt werden. Der Chor „Einkehr“ von Karl Zöllner, eine überaus wirksame Tonbildung, errang so frenetischen Beifall, daß das Auditorium sich mit der Wiederholung desselben nicht begnügte und der Verein sich zu einer ebenfalls überaus sympathisch und beifällig aufgenommenen Zugabe veranlaßt fand. — Nach

Beschluß der July... und jed... Die, wel... bildet im... jeder St... Auf sein... aufgesch... Hise von... — fest... seine inte... Von Bid... welches... und mit... Vollmond... und Cum... Musikfern... findet im... Concer... das groß... Effect zu... am Gebä... gessen. G... abzugeben... dem hiesi... Handlang... — möge... — entsprechen... — Oberstuf... der Schaf... am 14. d... — wird un... schlussfeie... und sehr g... getriebene... Theil der... bürgen, H... Herr von... Programm... 2. „Az G... Classe Lab... der siebent... Prämien... von Kemer... gesungen... Bischof ei... dann auf... Vereine m... die „Kron... durch die... weil Thent... werden un... zu bezahle... seinem im... uns ein R... — Schußmach... — patal fing... heraus. D... eines wöhr... rissen wor... — von einem... Einwohn... — (Dlab-Ada... Der Schab... Gulden. I... Dshen weg... — Rumänien... Stelle auch... abgeperrt... Kindern im... merkam m... geleise sch... dem Bahnt... vergebens... und waren... der Zug he... findlichen... geschleudert... — (welche der... Wien statio... war Ende... commandirt... sich daher... allerlei Zug... die Mann... Regiments... alsbald im... Am 25. d... beschäftigt... sah — das... den Erzher... steßen. Di... sprach den... — Jawohl... Nicht ganz... mir. — W... Soldaten u... einer dersel... lächelnd be... sagte: „Ja... sich nun der... Majestät, id... Erzherzogin... sehr schön.

Beschluß der officiellen Liedertafel blieben die Sänger und der größte Theil der Zuhörer zu gemüthlicher „Erkneue“ beisammen.

— (Die städtische Rüstkammer) auf dem Rathhause ist heute und jeden Donnerstag zur Besichtigung geöffnet.

— (Pongracz Laji.) Welcher Siebenbürger kennt ihn nicht? Die, welche ihn noch nicht gehört, haben sicher von ihm gehört. Er bildet im Vereine mit seiner Kapelle eine Specialität, deren Erscheinung in jeder Stadt und in jedem Orte der siebenbürgischen Theile willkommen ist.

— (Militär-Concert.) Heute Donnerstag den 3. d. findet im Garten der Grand-Bierhalle ein großes Militä-Concert der 31-Musikkapelle bei freiem Entrée statt.

— (Ein Schattenpender) wurde am letztvergangenen Sonntag am Gebälge des Pavillons im jungen Walde angehängt und dort vergraben.

— (Verabgestürzt) ist in den letzten Tagen bei dem Zubau an dem hiesigen Ursulinerinnen-Schulgebäude in der Sporerstraße eine junge Handlangerin; dieselbe soll sich jedoch nur unwesentlich verletzt haben.

— (Ein Canarienvogel,) grün bastard, ist entflohen und möge — im Falle er eingefangen — gefälligst abgegeben werden gegen entsprechende Belohnung Helauerstraße 25, rückwärtige Parterre-Wohnung.

— (Kundmachung.) In der Gemeinde Pojana des Kreisamtes Oberstaatsrichteramtes (Hermannstädter Comitats) findet am 9. und 10. d. der Schafmarkt, am 11. und 12. d. der Hornvieh- und Pferdemarkt und am 14. d. der Freimarkt statt.

— (Gymnasial-Schlussfeier.) Aus Karlsburg, 1. Juli wird uns geschrieben: Am 29. v. 11 Uhr Vormittags fand die Schlußfeier am hiesigen röm.-kath. Obergymnasium statt.

— (Eine unangenehme Ueberraschung) wurde, wie die „Kronstädter Zeitung“ berichtet, am 30. v. dem dortigen Publicum durch die Mittheilung bereitet, daß Frau Blaha plötzlich abgereist sei.

— (Selbstmord.) Am 30. v. hat sich in Klausenburg der Schuhmachergehilfe Alexander Szabó erschossen.

— (Värenjunges im Wasser.) Am Ende der Gemeinde Szarazpatak fing ein Giskbacherer Sektler aus dem Raßon-Wache ein Värenjunges heraus.

— (Brandchronik.) Der Marktleden Borow wurde am 29. v. von einem großen Brande heimgesucht; 115 Häuser sind abgebrannt, drei Einwohner fanden in den Flammen ihren Tod.

— (Hagel.) Am 29. v. wurde die Gemarkung der Gemeinde Drah-Nadas (bei Sztana) durch einen fürchterlichen Hagelsturm verwüstet.

— (Selbstverschuldetes Unglück.) Vor Rimnik in Rumänien führt die Fahrstraße über das Bahngelände, welches an dieser Stelle auch während des Verkehrs der Züge durch keinen Schranken abgeperrt ist.

— (Von der Leutlichkeit des Königs) zeugt folgende Scene, welche der Temesvárer Correspondent des „R. L.“ dem Briefe eines in Wien stationirten Werscheher Soldaten Namens Schwarz mittheilt.

— (Ein weiblicher Bürgermeister.) Aus Petersburg schreibt man: In einem Dorfe des Gouvernements Saratow ereignete sich kürzlich folgende curiose Geschichte: Die Bauern konnten sich absolut nicht einigen über den zu wählenden Dorfältesten, bis endlich einer aus ihrer Mitte vorschlug, eine im Dorfe lebende Bäuerin zu wählen, da dieselbe genügendes Vermögen und Energie besitze und sehr gut die Obliegenheiten eines Dorfältesten erfüllen könne.

— (Gebackenes Pulver.) Die „Trierter Btg.“ enthält eine interessante Zuschrift über die Fabrication rauchlosen Pulvers durch Wildbiede. Der Brief lautet: „In den verschiedenen Tagesblättern kann man sehr lange Artikel über das rauchlose Pulver lesen. Dies ist aber keine neue Erfindung. Schon vor meiner Afsentirung, und zwar im Jahre 1872 oder 1873, als ich mich viel mit der Jagd befaßte, erzählte mir ein Freund, er habe in Erfahrung gebracht, daß Wildbiede auf eine Weise das gewöhnliche Schießpulver präpariren, wodurch dasselbe gänzlich rauchlos wird, und auch der Knall weitest nicht so stark ist, wie sonst.“

— (Luftballon auf dem Hohenstaufen.) Herr Friedrich Vorderauer aus Salzburg beabsichtigt eine aerostatische Bahn auf die Spitze des bei 1800 Mtr. hohen Dolomitenberges Hohenstaufen von der am Fuße desselben gelegenen Ortschaft Nonn zu erbauen und hat bereits von der bairischen Regierung die Bewilligung hierzu erhalten.

— (Ein merkwürdiges Heilmittel.) Man schreibt der „Köln. Volksztg.“: „In den Jahrbüchern der Verbreitung des Glaubens, 1890. 2, erzählt P. Haghenbeck, aus der Gesellschaft Jesu, Missionär bei den Urans, über ein bei den wilden Stämmen in Bengalen gebräuchliches merkwürdiges Heilmittel folgendes: „Vor einigen Monaten war ich auf meiner Reise im Norden von Digbia in Barambai angekommen und wohnte unter dem Vorhause eines reichen Buhari, den ich im Januar dieses Jahres (1889) getauft habe.“

— (Das Opfer eines Hai-fisches.) Der in einem im Seehafen von Fiume befindlichen Bade beschäftigte Schwimmmeister Silvia Mayonni glitt am letzten Samstag beim Verlassen einer Ankleidecabine aus und erlitt am Fuß eine große Hautabschürfung. Um die eingetretene Blutung zu stillen, sprang er in's Wasser und begann in immer rascherem Tempo zu schwimmen.

— (Rosenstaare.) Große Schaaren des Rosenstaars (Pastor roseus L.) sind am 4. Juni, also an demselben Tage, wie im vorigen Jahre, wieder in Bulgarien enttroffen, um sich in der Nähe von Sophia niedergulassen.

— (Ein weiblicher Bürgermeister.) Aus Petersburg schreibt man: In einem Dorfe des Gouvernements Saratow ereignete sich kürzlich folgende curiose Geschichte: Die Bauern konnten sich absolut nicht einigen über den zu wählenden Dorfältesten, bis endlich einer aus ihrer Mitte vorschlug, eine im Dorfe lebende Bäuerin zu wählen, da dieselbe genügendes Vermögen und Energie besitze und sehr gut die Obliegenheiten eines Dorfältesten erfüllen könne.

legenem Lächeln von den Vertretern des starken Geschlechts zurückgewiesen; allmählig überzeugten sie sich aber, daß jene Wahl der beste Ausweg aus dem Dilemma wäre und wählten wirklich die Bäuerin zum Dorfältesten.

— (Eine Distanzreiterin.) Aus Petersburg wird geschrieben: Zu den zahlreichen Nachahmern des famosen Kofakenofficiers Beschloff, dem sein Dauerritt von Wladivostok nach Petersburg viele Ehren eingebracht, hat sich nun auch eine Dame gesellt. Fräulein Liubanowska, eine der fähigsten Reiterinnen der nordischen Kaiserstadt, schickt sich soeben an, einen Ritt von Petersburg nach Odesa zu machen, und zwar auf einem echten kirgisischen Steppensperd, dessen Ausdauer die Dame bereits wiederholt auf die Probe gestellt hat.

— (Eine vieljährige Beobachtung.) In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung.

— (Ein Kenommi.) Ein sechszigjähriger Lebemann pflegt Abends in seinem Club zu erscheinen, nachdem er die Brustschläge seines Fracks mit etwas Mehl betupft hat; hierauf tritt gewöhnlich ein Mitglied der Jeunesse dorée auf ihn zu: „Verzeihen Sie, Herr Graf, Sie haben da aufsehend etwas Puder erwischt; erlauben Sie, daß ich es abkloppe.“ Ganz glücklich erwidert er dann: „Danke! Weiß der Teufel! Die Weiber können doch das Schminken nicht lassen!“

Verlojung.

Wien, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der 1854-er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 35 147 151 196 290 307 413 768 957 984 988 1123 1146 1336 1474 1653 1704 1911 1931 2053 2099 2136 2234 2251 2274 2380 2477 2508 2509 2567 2572 2653 2730 2739 2742 2790 2811 2864 2968 3009 3218 3262 3297 3339 3359 3385 3393 3443 3526 3695 3873 3921.

Original-Telegramme.

Berlin, 2. Juli. Die Conservativen beabsichtigen, im Reichstage eine hohe Emissions-Steuer zu beantragen.

Paris, 2. Juli. Es wird officiös dementirt, daß Rußland hier Schritte gemacht habe, damit die französische Regierung die Hinrichtung Panizza's verhindere.

Christiania, 2. Juli. Der Deutsche Kaiser ist hier angelangt. Die Monarchen umarmten sich dreimal unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung.

Kopenhagen, 2. Juli. Eine große Arbeiter-Deputation sprach Sonntags um Audienz beim Deutschen Kaiser an, wurde aber nicht vorgelassen. — Der König von Schweden erklärte, er habe keinen besseren Freund, als Deutschland. Sollte Deutschland angegriffen werden, bleibe Schweden neutral, würde aber nie die Waffen gegen Deutschland kehren.

Lotto-Ziehung

vom 2. Juli. Hermannstadt: 42 40 49 74 19.

Fremden-Liste

Hotel Reutbier. Ernst Kerey, Hauptmann, von Klausenburg; Soltyß, Lieutenant, von Serajevo; Macostay, Graf Bethlen, Lieutenant, von Szeged; J. Richter, von St.-Keresthamba; Kowal, Privatier, von Brezoi; Fran Frier, von Arab; Kottmüller, M. Adler, Kaufleute, von Kula; Grün, Kaufmann, von Segarab. Hotel Weiker. Lengyel, Ingenieur, von Klausenburg; Anton Schmitt, Lieutenant, von Budapest. Hotel Habermann. Maria Simion, von Agneteln; Anna Olab, Privatierre, von Brennbois; Franz Peters, Strampfwirker, von Zeilerruder.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierreute, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Ung. Goldrente, 5-percentage Goldrente, 4-percentage Papierreute, etc.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. Juni 1890 Verstorbenen:

- 16. Nie Lipan aus Großau, Tagelöhner, 35 J., gr.-or., Druckbrand, Franz Josefs-Bürger-Spital.
17. Rudolf Michael, Sohn des Ofizienmachers Mich. Theis, 7 M., evang., Tuberkulose, Färbergasse Nr. 17.
18. Maria Schneider aus Marpod, Dienstmagd, 20 J., evang., Tuberkulose, Franz Josefs-Bürger-Spital.
19. Eva Rafogi, Tagelöhnerin, 70 J., gr.-fath., Bright'sche Nierenentartung, Franz Josefs-Bürger-Spital.
20. Mathias Bugl, Schuhmacher, 72 J., röm.-fath., Tuberkulose, Retranchement 35.
21. Victor, Sohn des Lampenanzünder Karl Friedrich, 3 W., evang., Marasmus, Elisabethgasse Nr. 71.
22. Das todtgeborene Mädchen des städtischen Polizeidiener Stefan Thut, Hartenedgasse Nr. 30.
23. Johann Kalareff, Tagelöhner, 68 J., röm.-fath., Lungenlähmung, Pöschengasse Nr. 22.
24. Nicolai Comaniciu, Tagelöhner, 89 J., gr.-or., Lungenlähmung, Meirergasse Nr. 12.
25. Wilhelmine Conrad v. Sonnenstein, Comitats-Beamtensgattin, 23 J., evang., Herzlähmung, Sporerergasse Nr. 7.
26. Ladislau Rendeffy aus Broos, Privatier, 62 J., ref., Darmkatarrh, Landes-Irrenanstalt.
27. Louise, Tochter des Tapezierers Friedrich Engber, 6 M., evang., Lungenkatarrh, Schmiedgasse Nr. 9.
28. Margarethe, Tochter des Fleischhauers Franz Wolf, 15 J., röm.-fath., angeborene Schwäche, Kürschnergasse Nr. 18.

- 28. David, Sohn des Schuhmachers Hermann Goldstein, 2 M., mosaisch, Marasmus, Entengasse 15.
29. Samuel Reinhardt, Gutmacher, 36 J., evang., Lebervereiterung, Schmiedgasse Nr. 11.
30. Sarah Roth aus Tartlen, Tagelöhnerin, 55 J., evang., Lungentuberkulose, Franz Josefs-Bürger-Spital.
Sarah Pienerth, Tagelöhnerin, 34 J., evang., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 21.
Adele, Tochter des Polizeidiener Mathias Friesenhengst, 6 W., evang., Fraisen, Großer Ring 19.

Hermannstadt, am 1. Juli 1890.

Zu vermietthen

ein hochhohes Haus, Margarethen-gasse Nr. 21, bestehend aus 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Aufboden, Kammern, Schuppen, Brunnen etc., geeignet für eine Partei, welche gerne ruhig allein wohnen möchte, am 1. Juli l. J. beziehbar.

Ferner eine freundliche Mansarde-Wohnung mit schöner Aussicht, Sonnenseite, Sporerergasse Nr. 25, bestehend aus 2 Zimmer, Küche etc., fogleich beziehbar. Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13. [488] 3-3

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos beist alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gebärmutter- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krank-nvereines, amtes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Besprechende Prodnre von Dr. Hartmann und Medicamenten werden discreter zugewendet. [284] 41

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Restaurations-Gröfzung.

Ich erlaube mir, einem p. t. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich die Restauration des Ausstellungs- u. Gesellschaftshauses in Pacht genommen und dieselbe eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch Verabreichung eines guten Habermann'schen, sowie auch Drei-Eichen-Bieres, sehr guter, reiner Natur-Weine, sowie auch guter und billiger Speisen und auch durch solide und aufmerksame Bedienung mir die Gunst des geehrten Publicums zu erwerben.

Weiterhin mache ich das p. t. Publicum aufmerksam, daß bei mir vom 1. Juni l. J. an gute und billige Mittags- und Abendkost im Abonnement sowohl in, als auch außer dem Hause zu haben ist und daß der kleinere Saal für Kränzchen, Hochzeiten und sonstige Zusammenkünfte jederzeit zur Verfügung steht.

Um geneigten Zuspruch bittet

böschachtungsvoll

Friedrich Roth, Restaurateur.

[418] 7-10

PHOTOPLASTICUM.

Am Hermannsplatz

Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Juli 1890:

Eine interessante Reise durch die Schweiz.

Gedanken in der Ausstellung:

Rur Ben'gen ist vergönnt zu schauen Die Schönheitsfülle der Natur, Die auch auf fernem, fremden Auen Bezeichnet ihres Schöpfers Spur! Rur Ben'ge lab'n die Alpen ragen, Die Tropenwälder herrlich blüh'n, Des Weltmeers Wucht an Felsen schlagen, Des Niagara's Wogen sprüh'n!

Nicht Jeder kann in Tempelhallen Der Vorzeit staunend sich ergeh'n, Durch Indiens Vagabden wachen, Am Fuß der Pyramiden seh'n, Wer kann nach China, Japan eilen, Den Bosphorus, auch Rom beseh'n? Wer kann im Süd', im Norden weilen, Vesteigen Fels und Berges Höh'n?

Und doch, an dieser trauten Stätte, Wie viel von Allem sah ich hier; Was nie mein Aug' gesehen hätte, Im Bilde stieg es auf vor mir! Ich konnte schauen und erlassen Natur und Kunst im höchsten Glanz; Hier hat die Welt sich binden lassen In einen schönen Zauberkranz.

Täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. - Eintritt 20 kr.

Samstag und Sonntag auf vielseitigen Wunsch: Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern.

Die Pariser Weltausstellung folgt in drei verschiedenen Serien.

[517] 2-3

F. HERB.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissachberger).

Advertisement for 'Fussboden-Anstrich' (Floor Polish) by Christoph Schramm. It describes the product as durable and fast-drying, suitable for various floor types. The manufacturer is located in Vienna, and there is a depot in Hermannstadt.

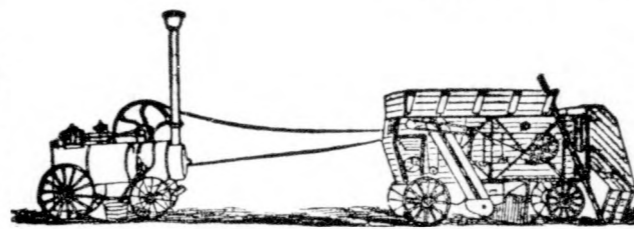
SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Action-Gesellschaft,

BUDAPEST,

Fabrik und Bureau: VI., külsö vaczi-út 1696/99,

Stadtbureau und Niederlage: VI., Podmaniczkygasse 14,

empfehlen ihre vorzüglich construirten



Dampfdresch-Garnituren, Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen mit Eisenrahmen, ferner Göpel-Dreschgarnituren, Getreide-Panymühlen (System Baker und Vidats), Trieure.

Ferner sind vorrätzig: Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mäher, Original-amerikanische Gras-Mähemaschinen,

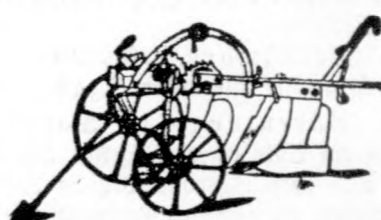
Schlick'sche patent. 2- und 3-scharige Pflüge, patent. Royal-Pflüge. Royal-Pflüge mit Selbstführung, Original-Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Schrollenbrecher, Eggen.

Patent. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen,

Breitwurf-Säemaschinen, Futterbereitungs-Maschinen, Rebler, Schrotmühlen, Mahl-mühl- und Oelmühl-Einrichtungen.

Billigste Preise. - Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.



2 Pferde,

sehr gute Läufer, eines 4-jährig, eines 3-jährig, sind zu verkaufen: Wagnergasse Nr. 20. (511) 3-4

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schaachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichtschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. 50 B. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Décs: Fr. Nlok; Fogaras: A. Gelm, Apoth.; Klausenburg: Johann Bló, J. Wolf, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrosény: G. Gerberl, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.